

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Sonnabend, den 28. August 1909

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Ueber den Wanderverbath des Deutschen Kaisers in Madren werden jetzt von offizieller Seite aus Wien genaue Mittheilungen gemacht. Danach wird der Kaiser am 8. September nachmittags 4 Uhr in Jslau eintreffen und von dort nach Begrißung durch den Herzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt im Automobil nach dem Schlosse Groß-Meletisch fortsetzen, wo Kaiser Franz Josef ihn erwarten und begrüßen wird. Der Deutsche Kaiser wird den Wandern am 9. und 10. September bewohnen und sich am 10. über Jslau nach Karlsruhe begeben. Kaiser Franz Josef wird am 11. September nach Beendigung der Wandern nach Wien zurückkehren.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz, durch welches die Staatsregierung ermächtigt wird, behufs Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatsbahnenwesens, sowie behufs Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen, Beträge in Höhe von 224 914 000 Mk. zu verwenden. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Vor einigen Tagen war die Nachricht durch die Presse gegangen, die einstündige Feier auf der Hohenjurg habe 700 000 Mark gekostet. Um der diese Meldung demontiert. Die Angabe über die Kosten scheint auf einen Druckfehler zu beruhen. Die Ausgaben sollen tatsächlich nur 70 000 Mark betragen haben; davon wurden 14 000 Mark allein zu den Kosten der Festschrift beigegeben. Uebrigens seien diese 70 000 durch private Sammlungen aufgebracht worden.

England. Der englische Finanzminister Lloyd George, der in Neims einigen flugtechnischen Versuchen bewohnte, äußerte zu einem Berichterstatter: „Was ich hier gesehen habe, hat mich überzeugt, daß ein Ueberfall Englands durch die Luft einfach ein Phantasma ist. Diese Maschinen können ja nicht gegen ordentlichen Wind fliegen, und der Wind war schon früher unser Bundesgenosse. Der

erste normannische Angriff auf unsere Inseln mußte lange Zeit aufgeschoben werden, weil widrige Winde wehten.“ Die Abrüstungsfrage beschäftigt nirgends so die Gemüther, wie in England, so schreibt ein halbamtliches Blatt: „Da es unmöglich ist, eine bestimmte Formel für die gegenseitige Einschränkung der Flottenbauten zu finden, ohne anzuerkennen, daß für England die Vorherrschaft zur See eine Lebensnotwendigkeit ist, so ist es das Beste, sich nicht an Formeln zu binden, sondern an Tatsachen zu halten. Die verschiedenen Regierungen sollen einander von Jahr zu Jahr durch die bestehenden diplomatischen Mittel darüber betragen und ihr Bestes tun, um die öffentliche Werbearbeit zu vermeiden. Es wird sich dann ergeben, welche Maßregeln zur gegenseitigen Erleichterung getroffen werden können. Vor allen Dingen sollte alles aufgehoben werden, um gute politische Beziehungen zu pflegen; denn diese liegen jeder Flottenkonkurrenz zugrunde.“

Spanien. Die Lage der spanischen Truppen in marokkanischen Nigebiete soll eine verzweifelte geworden sein. General Martinis unterdrückt zwar jede Meldung über die Kriegsvorgänge, auf Umwegen hat jedoch ein Londoner Korrespondent, der auf Glaubwürdigkeit Anspruch erheben kann, seinem Blatte einen Situationsbericht übermittelt, der auch die trübsten Erwartungen noch übertrifft. Seit dem 27. Juli, an dem die Brigade des spanischen Generals Pintos tatsächlich vernichtet wurde, sind die spanischen Truppen gezwungen, untätig hinter den Wällen der Befestigungen um Melilla zu liegen. Um diese Kette und die Einzelposten der Befestigungen zu halten, sind allein schon 14 000 Mann nötig, während weitere 2000 Mann als Schutz der Wagenkolonne dienen müssen, die die Verproviantierung besorgt. Somit bleiben wenig über 10 000 Mann für den eigentlichen Zweck der Expedition übrig. Mit diesen 10 000 Mann ist angesichts des gebirgigen Geländes und der großen Zahl gut bewaffneter Kabylen, die in den Felsenklüften auf

der Lauer liegen, wenig oder nichts anzufangen. Ein Angriff zu Lande ist überhaupt unmöglich, ehe nicht der Gurugu-Berg genommen ist, und ein Front-Angriff auf diesen 3000 Fuß hohen Berg bedeutet eine absolut sichere Niederlage. Der Angriff muß also von der See aus erfolgen, indem Truppen die Flußmündungen hinauf befördert werden. Dazu ist aber mindestens eine Streitmacht von 25 000 Mann erforderlich. Um zugleich die Befestigung von Melilla usw. zu halten, sind weitere 25 000 Mann nötig. Spanien würde also eine Armee von 50 000 Mann brauchen, nur um ein unfruchtbares, heißes, bergiges Land von seinen kriegerischen Bewohnern zu säubern, die sich sofort im Süden konzentrieren und Wälfenien sicher mit Erfolg wehren würden. — Die Schwierigkeiten der Verproviantierung sind riesengroß. Jeder Schluß Wasser muß von der Küste herbeigeschafft werden. Bei der furchtbaren Hitze und der schlechten Verpflegung wird das spanische Heer bald ebensoviele Kranke wie Gesunde zählen. — Die Kabylen haben die reiche Siegesbeute des 27. Juli und sogar Offiziere und Soldaten des geschlagenen spanischen Heeres weit in das Innere des Landes verschickt, um überall Stimmung für den heiligen Krieg gegen die Spanier zu machen. — Die Kabylen drängen wieder in unmittelbarer Nähe Melillas an, vor und greifen einen Lebensmittel-Transport an, von dessen Bedeckung sie 7 Mann verwundeten.

Balkanstaaten. In allen größeren Städten der Türkei hat eine lebhaftere Werbearbeit für den Ausbau der Flotte begonnen. Es wurde von vielen Versammlungen der Beschluß gefaßt, bei der Regierung die Einführung einer Flottensteuer zu beantragen. Die Regierung hat diesen Vorschlag abgelehnt, dafür aber die Gründung einer Flottenliga nach englischem Muster empfohlen. Dem darauf ins Leben gerufenen Verein haben die mazedonischen Soldaten ihre Monatslöhnung als Beitrag.

Amerika. Der Präsident der Ver. Staaten, Taft, hat das Gerücht, er beabsichtige die Friedensstärke der amerikanischen Bundesarmee von gegen-

## Die Haide blüht.

Die Haide blüht am stillen Bergeshang,  
Es glüht das Feld im goldnen Abendlicht.  
Sanft losend streicht ein Windhauch dran entlang  
Und weigt die arten Knospen, rot und dicht;  
's ist wie ein Märchen, das darüber zieht:  
Die Haide blüht.

Vom Wald umraucht, in heil'ger Einsamkeit,  
Wo hohe Eichen halten treue Wacht,  
Vom lauten Tag, vom Lärm der Welt so weit  
Erklingt die Haide ihrer Blüte Braut.  
Ein Duft und Klang, der flimmernd dort verströht,  
Die Haide blüht.

Blau-violett, von Purpur überhaucht,  
Fast königlich in seinem Prachtgemand,  
Ein rotes Meer, in pures Gold getaucht,  
So liegt vor mir das Abendlächel Sand,  
Und drüberhin der lichte Tag verläßt,  
Die Haide blüht!

Nun allgemach verläßt der gold'ne Schein,  
Ein warmer Klang nur leuchtet fern im Weid,  
In sanfter Dämm'ung haßt die Fäule sich ein,  
Ein Käfer lurt, ein Vogel fliegt zu Nest;  
Und stiller Frieden füllt auch mein Gemüt;  
Die Haide blüht!

Frieda Claudy.

28]

## Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schluppenbach.  
Nachdruck verboten.

„Einen Maler?“ fragte Herta lebhaft.  
„Zwar, dachte die Malerin, einen Kolonialverhändler in der Arcisstraße, einen wohl-

habenden, älteren Bitter mit 3 Kindern; Du kannst mir Glück wünschen.“

Herta tat es auch herzlich. „Liebst Du ihn?“ fragte sie.

„Das nun gerade nicht, aber ich habe die Absicht, ihm eine gute Frau zu sein. Ich freue mich, ein eigenes Heim und einen Menschen zu besitzen, der mir das bietet, was ich entbehre: Ruhe und Wohlleben. Es hat mir oft in meinem selbigen Dasein gekehrt.“

Thea sah sehr zufrieden aus. Es gab Herta einen Stich ins Herz. Das, was die Malerin so hoch schätzte, die Freiheit und Ungebundenheit des Künstlerlebens, gab sie auf, um die Gattin eines Mannes zu werden, der ihr nicht einmal lieb war. Aber hatte Herta es nicht ebenso getan? Auch sie heiratete Manden ohne Liebe.

Thea fuhr fort, allerlei zu erzählen, sie bemerkte nicht, daß ihre schweigmale Gefährtin kaum hindörte.

„Du kommst doch natürlich als mein Gast mit ins Wirtshaus zum grünen Baum, Liebst Du?“ äußerte die Schönhausen.

„Nein, — ich — ich kann nicht, ich habe Kopfschmerz. Hier kommt gerade die Bahn, lebe wohl, Thea.“ — Hastig stieg Frau von Manden ein.

„Schade!“ rief die Schönhausen. „Auf Wiedersehen!“ Erst als die Elektrische verschwunden war, fiel es ihr ein, daß sie verstimmt hatte, nach Hertas Adresse zu fragen. In ihrer leidenschaftlichen, oberflächlichen Art dachte Thea aber nicht weiter an die Freundin.

Als Herta das nächste Mal die bestellten Arbeiten zu Münster & Strauß brachte, fand man allerlei daran auszuweisen und der Preis wurde herabgerückt. Mutlos und traurig schlich sie durch die heißen Straßen ihrer elenden Wohnung zu. Unterwegs bot eine Blumenverkäuferin ihr herrliche Rosen an.

„Es ist sehr leichtsinnig, sie zu kaufen, wenn man so arm ist, dachte Herta.“

Aber sie tat es doch und zahlte den für ihre Verhältnisse hohen Preis. In ihrer dürrigen Stube steckte sie die Rosen in eine schadhafte Vase, die sie von ihrer Hausmutter erbat. Sie legte das große, von Münster & Strauß erhaltene Paket beiseite, es waren 12 Fächer und 6 Bistenkartentäschchen, die sie in 3 Wochen malen sollte. Professor Venerstein und seine Frau waren im Hochgebirge. Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit schlich lähmend über Herta. Wie süß dufteten die Rosen. Der Duft erinnerte sie an Mandenhagen, dort blühten wohl auch die königlichen Blumen. Heiße Sehnsucht nach dem verlorenen Heim übermannte sie. Sie legte den schmerzenden Kopf in beide Hände und bittere Tränen quollen zwischen den Fingern hervor. —

„Hardy, Hardy, denke Dir, Jrmgard Gerard ist heute wegereist!“ Ines eilte dem Bruder mit diesem Ruf entgegen, als er 3 Tage, nachdem die Deien angeblafen waren, am Abend vom Hochsawenweg heimkehrte.

wärtig 88000 Mann auf 80000 Herabzusehen, für unrichtig erklärt. Es scheint aber, daß trotz hohen Solbes seit dem neuen Aufschwung der Industrie, der den Arbeitslosen wieder Beschäftigung gibt, keine Soldaten mehr zu haben sind. Seit dem spanischen Kriege hat die Armee niemals mehr auf die Normalstärke von 100000 Mann gebracht werden können.

### Kotales und Provinzielles.

**Vom Zeppelin III.** Wie aus Friedrichshafen gemeldet wird, hat der Z. 3 am Mittwoch gegen 1/4 Uhr einen Probeaufstieg unternommen, nachdem die Füllung des Luftschiffes im Laufe des Vormittags beendet war. In Begleitung des Geheimrats Professor Hergesell begab sich Graf Zeppelin um 2 Uhr nach Mansell. Kurz vor 3 Uhr bewegte sich das Luftschiff aus der schimmenden Balkonhalle und lag bei prächtigen Wetter mit wunderbarer Ruhe empor, Graf Zeppelin selbst hatte die Führung. In der Gondel befand sich ausschließlich nur technisches Personal. Das Luftschiff fuhr zunächst gegen Immenstadt, dann nach dem gegenüberliegenden schweizerischen Ufer in der Richtung nach Romanshorn und kehrte dann gegen Konstanz zurück. Gegen 5 Uhr war das Luftschiff wieder über Friedrichshafen und kreuzte über der Stadt und über dem königlichen Schloß, von dem aus das Königspaar von Württemberg und der Herzog und die Herzogin von Altenburg die Bewegungen des Luftschiffes verfolgten. Z. 3 machte dann nochmals eine Fahrt nach Konstanz. Diese Probefahrt bezweckte in erster Linie eine Prüfung der neuen Kraftübertragung von den Motoren zu den Propellern. Die Steuerung funktionierte vorzüglich, auch die zweiflügelige Luftschraube, an Stelle der bisher dreiflügeligen, hat sich bewährt, ebenso die Höhen- und Seitensteuerung. Gegen 5 1/2 Uhr kehrte das Luftschiff von Konstanz zurück und landete gegen 6 Uhr glatt auf dem See. Die Bergung erfolgte kurz darauf. Der Graf äußerte sich über den Verlauf der ersten Probefahrt sehr befriedigt.

Wie nach dem Berliner Tageblatt von zuverlässiger Seite verlautet, wird die Route, die Z. 3 bei seiner Berliner Fahrt nehmen wird, vorausgesetzt natürlich, das widrige Windverhältnis keine Veränderung nötig machen, folgende sein: Friedrichshafen—Ravensburg—Biberach—Ulm—Gönsburg—Weissenburg—Nürnberg—Sommerberg—Jena—Halle—Bitterfeld—Berlin. Bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 40 Kilometern in der Stunde würde Z. 3, der bekanntlich mit stärkeren Motoren ausgerüstet ist als Z. 2, die Strecke bis Nürnberg, die etwa 280 Kilometer lang ist in 7 Stunden zurücklegen, die Strecke Nürnberg—Bitterfeld, die etwa 360 Kilometer beträgt, in 9 Stunden, und die 120 Kilometer lange Strecke Bitterfeld—Berlin in drei Stunden.

Graf Zeppelin übertrug dem Oberingenieur Dürr das Kommando für die Berliner Fahrt bis Bitterfeld. Von dort ab leitet Graf Zeppelin das Luftschiff selbst.

Die Abfahrt des Z. 3 von Friedrichshafen sollte ursprünglich, wie schon gemeldet, Donnerstag-Abend zwischen 9 und 10 Uhr erfolgen. Im Laufe des Donnerstag sind aber die Dispositionen geändert worden. Es ist jetzt bestimmt worden, daß der Aufstieg des Z. 3 Freitag früh 3 Uhr erfolgen sollte. Heute mittag 2 Uhr fand eine Sitzung der Wetterkapazitäten statt. Geheimrat Hergesell, Dr.

Kleinschmitt und andere Herren nahmen daran teil. Aus den Wetterkarten ergab sich, daß am Freitag Windstille in Deutschland herrschen werde. In der Sitzung wurde beschlossen, Freitag früh abzufahren. Der Regen wird voraussichtlich anhalten, der Wind aber günstig sein.

**Friedrichshafen, 27. Aug., 4 Uhr 30. Min.** Nachdem der Regen aufgehört hatte, ist das Luftschiff heute aufgestiegen und in nördlicher Richtung auf Ravensburg zu davongeflogen.

**Schweinitz, 23. Aug.** Unsere Stadt ist von zwei Schadenfeuern heimgesucht worden. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend früh 3 Uhr brannte die Fischerische Schneidemühle mit großen Holzvorräten sowie Stallung und Scheune total nieder. Sämtliches Getreide und 40 Sack ausgedroschener Roggen sind ein Raub der Flammen geworden. Sonntag nachmittag 1/2 Uhr brach in dem D. Triestischen Gehöft Feuer aus. Es konnte jedoch das Wohnhaus erhalten bleiben. — In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend überlieferte der Nachtwächter am Kirchhof einen fremden Mann, welcher sofort die Flucht ergriff. Eine zurückgelassene Wachsleimwandlache entzündete Stemmleim. Bohrer, Schraubenzieher und Dietriche. In derselben Nacht ist am Torwege des Rogganischen Hauses verurteilt worden das Schloß anzubohren. Jedemfalls war bei dem Einbruchsdiebstahl geplant und ist der Dieb verurteilt worden.

**Hersberg, 25. Aug.** (Das Ende des Landstreichers.) Krank und matt kehrte Ende voriger Woche ein sog. armer Reisender auf hiesiger Herberge ein. Seine Absicht, das Krankenhaus aufzusuchen, konnte er nicht mehr ausführen, denn am Sonntag morgen war er auf der Bank sitzend, mit dem Kopf auf den Tisch gestützt, plötzlich verstorben, nachdem er kurz zuvor — 6 Uhr morgens — mit Reisefollegen Schnaps getrunken hatte. Der aus Schönebeck gebürtige Verstorbenen, von Profession Mutterzeichner, stammt aus guter Familie. Wie aus vorgefundenen Papieren hervorgeht, hat er von hochgestellten Persönlichkeiten Unterstützungen erhalten. Hier vertrat er seine Verhaftung vom 12. März mit anderen Reisefollegen bis auf den letzten Pfennig, sodas er seine Strümpfe für 10 Pfg. zum Kauf anbot. Wie manchmal mag bei gewerbsmäßigen Bettlern Mitleidigkeit nicht angebracht sein.

**Delitzsch, 20. Aug.** Ueber ein eigenartiges Verwandtschafts-Verhältnis schreibt das „D. Tgl.“: Daß der Onkel jünger ist als der Nefte, kommt wohl öfters vor, daß aber Onkel und Nefse in einem Jahr geboren, zu gleicher Zeit ein und dieselbe Schule besucht und in dieselbe Lehre gekommen und denselben Beruf gelernt haben, wird wohl seltener vorkommen. Diese Besonderheiten weisen die hiesigen beiden Konditorgehilfen Paul und Bruno Proß auf. Beide treten auch zum Oktober dieses Jahres als Freiwillige bei der 3. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 74 in Torgau ein.

**Gilenburg, 23. Aug.** Gegen die Erhöhung des Lagerbierpreises durch die vier hiesigen Brauereien von 16 1/2 auf 20 M. für das Hektoliter haben die hiesigen, dem Delitzscher Kreisverein angeschlossenen Gastwirte Protest zu erheben beschlossen. Besonders Befremden hat es in Gastwirtskreisen erregt, daß eine hiesige Dampfbrauerei, die gleichfalls die Erhöhung des Lagerbierpreises auf 20 Mark fordert, kurz vorher den Delitzscher Gastwirten freiwillig das Lagerbier zu 19 M. für das Hektoliter angeboten hatte. Die hiesigen Gastwirte sind bereit, 19 M. zu

bewilligen. Andernfalls würde es zu einem Bierkriege kommen. In den nächsten Tagen sollen die Brauereirepeterer zu einer Konferenz mit den Gastwirten eingeladen werden.

**Magdeburg, 22. Aug.** Weil seine Logiswirtin das eingegangene Liebesverhältnis lösen wollte, gab ein in der Ottenbergstraße wohnender Porzellandrehler in sinnloser Wut mehrere Revolverkugeln auf die Witwe ab, die jedoch zum Glück ihr Ziel verfehlten. Darauf ergriff der Attentäter die Flucht, wurde aber nachher verhaftet.

**Ammendorf, 24. Aug.** (Tödlich verunglückt.) Der 20 Jahre alte Feilenhauer Franz Koch aus Ammendorf wurde in der Papierfabrik zu Mademühl von einer Transmissionsriemen und derart gegen eine Wand gedrückt, daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Verunglückte verstarb auf dem Transport in das Krankenhaus Bergmannstrost.

### Bermischtes.

**Die Warnung vor der Frau.** Gar keinen Wert haben Ausschreibungen von Gemännern, in denen sie etwa schreiben: „Ich warne hiermit jedermann, meiner Frau irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme.“ Solche Ausschreibungen sind hinfällig, weil § 1357 des Bürgerlichen Gesetzbuches entgegensteht, der auf das Borgrecht der Ehefrau Bezug nimmt. Danach ist die Frau berechtigt, innerhalb des häuslichen Wirkungskreises die Geschäfte des Mannes für ihn zu verjagen und ihn zu vertreten. Der Mann kann dieses Recht seiner Frau beschränken oder ausschließen. Das aber ist nur möglich, indem er an das zuständige Amtsgericht den Antrag stellt, die Schlüsselgewalt seiner Ehefrau aufzuheben, dann wird ein solcher im Gütervertragsregister öffentlich bekannt gemacht und dadurch ist dann erst die Angelegenheit rechtsverbindlich geordnet.

**Grauenhafter Tod einer Wägherin.** In Berlin wurde eine Hebamme zu einer Wägherin gerufen. Die Geburtsheiferin erklärte, es werde eine Operation notwendig sein und ließ sofort einen Arzt holen, allein dieser erklärte, für die nächsten Stunden sei nichts zu befürchten. Hierauf entfernte sich die Hebamme, um einer anderen Frau beizustehen. Nicht lange darauf wurde der Ehegatte durch Stößen seiner Frau geweckt und sah sie förmlich in Blut schwimmen. Man brachte sie rasch in das Krankenhaus, wo sie noch das Bewußtsein erlangte und angab, um dem Gatten Koffein zu ersparen und keinen Schlaf nicht zu stören, habe sie sich, da die Schmerzen immer stärker wurden, selbst operieren wollen und habe sich mit einem Messer den Bauch aufgeschlitten. Bald darauf starb sie.

**Drei Kindesmorde in Berlin?** In Berlin wurden am Dienstag drei Kindesleichen aufgefunden. Die Kriminalpolizei vermutet in allen Fällen Kindesmord. Es handelt sich um eine am Kopf verblutete Leiche eines neugeborenen Mädchens und um zwei neugeborene Knäbchen, die aus der Synce am Wäghendamm und an der Jannowitzbrücke herausgeschickt wurden.

**Der Scharfrichter als Kellerer.** In einem Berliner Blatt fand sich folgendes Interes.: Scharfrichter a. D. Alwin Engelhardt, der seit dem Amtsantritt des Justizministers Dr. Bielefeld ohne jeglichen Grund brotlos gemacht, sucht wieder Stellung als Wägher oder Rechnungsführer. Oeff. Stellung usw. — Diese besondere „Attraktion“ wird sich sicherlich ein gewandter Kaffeehausbesitzer nicht entgehen lassen.

„Warum?“ fragte Gide. „Sie wollten doch noch einige Zeit in Mon Repos bleiben.“

„Ja, sie behauptet, lange genug hier gewesen zu sein, sie lehnt sich nach Abwechslung und will nach Paris gehen, dann später eine weite Reise machen. Als sie heute auf dem Wege zur Eisenbahnstation einige Minuten bei uns anhält, lagte sie es mir. Nach Dir hat sie gar nicht gefragt. Ich dachte, sie würde Dich wenigstens grüßen lassen, wahrscheinlich hat sie es vergessen.“

„Bernhard suchte die Achseln.“ „Wohl möglich, Kleines.“

Ines wunderte sich über des Bruders Schweigsamkeit, als er am Kamin saß und sinnend ins Feuer blickte.

„Hast Du Verdruß gehabt?“ fragte sie teilnehmend.

„Der bleibt bei dem großen Betrieb selten aus,“ verlesete er. Wieder schwiegen sie.

„Darn.“ sagte Ines zögernd, „ob Jemgard Artur, will sagen, Graf Frauenfeld, nicht auf ihren Reisen trifft; vielleicht rührt sie seine Treue doch.“

„Ich glaube nicht. Frau Gerard hat wenig von dem, was der Frau sonst eigen ist, es nennt sich Herz.“

„Du tust ihr unrecht!“ rief Ines entrüstet. „Du kennst sie nicht, mit mir allein war sie ganz anders.“

Bernhard liebte das blonde Haar seiner kleinen Schwester. „Gutes Kind,“ sagte er, „Du legst in andere das hinein, was Du selbst fühlst.“ Er stand auf und setzte sich an den Schreib-

tisch. Ines mußte, daß sie ihn dann nicht fördern durfte. Sie ging zum Piano und spielte leise. Der Bruder liebte es, er meinte, es beruhigte seine Nerven, und das ihn heute etwas erregt hatte, merkte das junge, harmlose Mädchen.

„Er schreibt gar nicht,“ dachte Ines. „Er sitzt ganz still da und die Zigarre ist ihm ausgegangen; er muß viel Verrger auf dem Werk gehabt haben, der Arme. Schade, daß Luise nicht da ist. Mit ihr spricht er am liebsten sich aus, und sie versteht es, ihn auf andere Gedanken zu bringen. Morgen muß sie kommen.“

Der Rechtsanwalt Osterfeld war noch 2 Tage nach Jemgards plötzlicher Abreise in Mon Repos geblieben. Es gab einiges in Angelegenheit der Hütte zu besprechen und die Privatfachen Frau Gerards zu ordnen. Sie hatte ihn gebeten, in Mon Repos zu bleiben, bis alles erledigt war. Der alte Herr hat Bernhard, sich zu ihm zu bemühen, da er die Papiere und Rechnungen, die juristischen, das Werk betreffenden Sachen, nach Mon Repos mitgebracht hatte.

Gide fand Osterfeld an einem großen Mahagonischreibtisch in einem Zimmer sitzen, das er noch nicht betreten hatte. Nachdem die beiden Männer sich begrüßt, lagte der Rechtsanwalt:

„Hier war Gerards Schreibzimmer; dieses ist sein Sekretär gewesen; sehen Sie, welch solides, schönes Möbel es ist, und so bequem für einen Geschäftsmann. Ich habe schon lange den Wunsch gehabt, ein ähnliches Stück zu besitzen. Frau Gerard hat mir den Schreibtisch geschenkt; ich nehme

ihn nach Trier mit, er wird mir gute Dienste leisten.“

Ueber eine Stunde dauerte die geschäftliche Unterredung der beiden Herren, dann hat Osterfeld dem Hochwiderst, mit ihm ein kleines Frühstück einzunehmen. Bernhard äußerte. Es war ihm peinlich, in Abwesenheit der Besitzerin Gastfreundschaft entgegenzunehmen, aber der alte Herr war so dringend, und schien empfindlich zu werden, so nahm Gide die Einladung an.

In dem großen Speisezimmer war heute alles weggeräumt. Ein Tisch mit einem Umfisch stand im Salon vor dem kackenden Kaminfeuer, aber trotzdem hier noch alles unverändert war, schien das trauliche Gemach Bernhard seltsam odd. Ihn wars, als müßte ein lebendes Fremdenmädchen leise rauschen, als müßte eine weiße Hand mit blühenden Ringen an den Fingern die blaue Sammetportiere heben und Jemgard Gerard in ihrer stolzen, strengen Schönheit über den weichen Teppich schreiben. Der fernige Madetra löste die redliche Junge Osterfelds. Er dehnte sich behaglich in dem weichen Sessel und rauchte eine feine Importzigarre. Bernhard blickte wieder wie fasziniert nach dem Delgemälde Gerards hinüber.

„Ja, ja,“ begann Osterfeld, „der da,“ — er wies nach dem Gemälde hin — „der hat verstanden, reich zu werden. Ich sage Ihnen, Herr Baron, das war ein Schlauberger, der wußte, wo sein Vorteil zu erhalten war. Solch ein geriebener Fuchs, wie Robert Gerard, verstand zu rechnen.“

Fortsetzung folgt.

**Blitzschlag.** Im Dorfe Gollo bei Lucca schlug der Blitz in den Kirchturm ein. Der Turm durchschlug im Sturze das Kirchdach, durch dessen Trümmer 2 Frauen getötet und 15 Personen verwundet wurden.

**Ein Rasender.** Aus Bingen wird gemeldet: In einer Wirtschaft in Algen hat der Arbeiter Lang den Tagelöhner Forch nach kurzem Wortwechsel erstochen und sich hierauf gegen die anderen auf ihn eindringenden Arbeiter gewendet. Einem schlug er zwei Finger ab, einen anderen verletzte er am Kopf, einen dritten an der Hand. Dann ging er nach Hause. Als ihn hier die Gendarmen aufsuchten, trat er ihnen mit gehobenem Kopf entgegen, doch entriß ihm seine Frau die Waffe von rückwärts. Der Rasende konnte kaum von fünf Beamten bewältigt werden.

**Sechs Schülerinnen ertrunken!** Donnerstag nachmittags unternahm, wie die „Ostbader Ztg.“ meldet, eine Lehrerin der Offenbacher Mädchenschule mit ihren Schülerinnen einen Spaziergang auf der Frankfurter Seite des Main. Einige Schülerinnen nahmen ein Bad in der Nähe der Schleufe, als auf bisher unaufgeklärte Weise plötzlich Wasser in das letzte Bassin stürzte. Hierbei gerieten neun Kinder in die Strömung, sechs davon ertranken, drei konnten gerettet werden. Ein Arbeiter, der zur Rettung in den Fluß sprang, ist ebenfalls ertrunken.

**Vor den Augen seiner Kinder getötet** wurde der Straßenbahnschaffner Kock aus Kiel. K. wurde von seinen Kindern vor seiner Wohnung an der Hauptlinie der Straßenbahn erwartet. Da sich dort keine Haltestelle befindet, sprang er während der Fahrt ab und kam zu Fall. Als er sich aufrichten wollte, traf ihn das Trittbrett des Anhängewagens mit solcher Wucht gegen den Kopf, daß ein Teil des Schädels weggerissen wurde. Der Verunglückte starb in den Armen seiner entsetzten Kinder.

**Sonderbarer Kaufhandel.** In Niederbayern, wo ein Bauer erst kürzlich seinen Waldanteil für ein jähriges Leihgeding von täglich 2 Maß Bier verkauft, hat ein Holzhändler ebenfalls seine abgetriebene Waldung einem Wirt für 1 1/2 Pfund Rindfleisch wöchentlich, während 5 Jahren lieberbar, überlassen.

**Zeppelin in spanischer Pelendstina.** Die „Köln. Ztg.“ unterbreitet ihren Lesern einen Ausschnitt aus einer in Malaga erscheinenden spanischen Zeitung über Zeppelins Fahrt von Frankfurt nach Köln, der zu schön ist, als daß wir in unseren Lesern vorzuenthalten sollten. Die spanische Zeitung schreibt: „Madrid, 7. Aug. Von Berlin meldet man uns, daß Zeppelin die Heberfahrt von Frankfurt nach Köln mit dem Luftschiff glücklich beendete. An der Grenze angekommen, nahm man ihn gefangen und entwarf ihn. Ein deutscher Soldat verwechselte ihn mit einem Landstreicher. Der Zwischenfall wird dem Daager Schiedsgericht unterbreitet werden.“ — Selbst in den Köpfen der spanischen Redakteure scheint Revolution zu herrschen.

**Ein Fahnenweißer-Boyl** aus dem deutschen Osten läßt sich die „Tägliche Rundschau“ berichten: Zwischen dem Flatorner und Krojanter Radfahrer-verein, die einen gemeinschaftlichen Ausflug unternommen hatte, kam es auf dem Heimweg, auf dem ein krojanter Jüngling eine junge Dame aus Flatorn durch Handgreiflichkeiten belästigte, zu einer furchtbaren Schlägerei, bei der Krojanke seine eben erst eingeweihte Fahne als Waffe benutzte und tapfer den Titel zwischen die feindlichen Flatorner fahren ließ. Als man zu Hause war, waren nur Fegen

und Holzsplitter von der schönen Fahne übrig geblieben. Demnächst aber ist in Krojanke ein neues Fahnenweißer.

**Aus Eifersucht** lockte in Dresden auf einem Tanzvergnügen ein Arbeiter seine Tänzerin aus dem Saal und schlug sie mit einem Taschmesser nieder. Dann verübte er Selbstmord. Eifersucht kann aber auch in gesunden Bahnen bleiben. In Berlin war eine Witwe nach einem Straßenbahnschaffner, der glücklicher Familienmutter war, ihre Nebe aus. Die Folge war, daß sie von dessen Frau und Tochter aufs furchtbarste verprügelt wurde.

**Eine ganze Insel verschwunden.** Das Pariser „Journal“ meldet, daß in Mexiko Nachrichten eingetroffen sind, wonach die Insel Cluapeton im Stillen Ozean seit dem letzten Erdbeben völlig verschwunden sei. Die Insel war ein Streitobjekt zwischen Frankreich und Mexiko.

### Aus aller Welt.

**Berlin.** Eine unheimliche Häufung der Grundstückszwangsversteigerungen ist in Berlin zu beobachten. Durchschnittlich kamen in den letzten Monaten 25 Grundstücke unter den Hammer, in gleicher Weise ist auch für die kommenden Monate bereits vorgelost.

**Sorau.** 20. August. Das Attentat im Schnellzug Berlin-Sorau hat jetzt zum Teil seine Aufklärung gefunden. Der Name der Unglücklichen, die am Donnerstag im Krankenhaus hier gestorben ist, ist festgestellt worden. Es handelt sich um das 32jährige Dienstmädchen Auguste Scheurig, das bei einer Frau Noja Glück in der Charlottenstraße 86 in Berlin in Stellung war. Frau Glück wurde durch Zeitungsnachrichten auf den Raubmord bei Linderode aufmerksam. Da ihr Dienstmädchen seit Sonntag spurlos verschwunden war und die Beschreibung der Verletzten genau paßte, wandte sie sich an die Kriminalpolizei. Sie reiste nach Sorau und konstatierte im dortigen Krankenhaus, daß die Verletzte ihr Dienstmädchen war. Der Täter ist inzwischen noch nicht ermittelt worden. Da die Tote im Besitz ihres Geldes gefunden wurde, nimmt man an, daß kein Raubmord geplant war, sondern es dem Täter hauptsächlich darauf ankam, sich des Mädchens zu entledigen. Wie jetzt durch Zeugnisaussagen festgestellt worden ist, hat der Tat verdächtige Fremde, der im Henselischen Gasthause übernachtete, und dann spurlos verschwand, den Bahndamm, bei dem die Verletzte eingestürzt wurde, wiederholt revidiert. Die Arbeiter, die er begegnete, bettete er um Geldbeträge an, da er eben aus dem Krankenhaus entlassen sei und kein Geld habe. Dem widerspricht die Ladung, daß er im Gasthause täglich seine Rechnung bezahlte. — Die Berliner Kriminalpolizei sieht, wie mitgeteilt wird, auf dem Standpunkt, daß es sich nicht um einen Mord, sondern um einen Selbstmord handelt. Das 32 Jahre alte Dienstmädchen Auguste Scheurig war schon seit einiger Zeit sehr aufgeregt und äußerte wiederholt die Absicht, sich das Leben zu nehmen. In Abwesenheit der Herrschaft hatte das Mädchen seine Habe zusammengepackt und war fortgegangen. Einem Bruder, einem Postboten aus der Sonntagstraße 2 zu Hummelberg, schrieb die Scheurig einen Brief, in dem sie ihm mitteilte, daß sie Bervandte zu besuchen beabsichtige. Sie läßt aber zugleich die Absicht des Selbstmordes durchblicken.

**Grimma,** 22. Aug. Was für drohlige Blüten die im Volke herrschende Voreingenommenheit gegen die Hündhölzer zu treiben vermag, zeigt uns folgendes Vorkommnis in Höfgen bei Grimma. Kommt dort ein Knabe in die Schankwirtschaft und kauft vom Wirt eine dunfle „Schopsenniger“. „Sie müssen sie aber gleich anbrennen, denn der Mann, für den sie ist, wartet draußen!“ fügte er allen Ernstes hinzu. Tatsächlich stampfte der sparame Mann denn auch bald darauf, vergnügt die vom Wirt in Brand gesetzte Zigarre weiter qualmend, davon. Das Streichholz hatte er erspart und seiner Opposition gegen die Steuer praktisch Ausdruck gegeben.

**Arnstedt,** 19. Aug. Auf einem Viehfutterstück mit Viehbohnen des Amtmanns Küttich ist ein kleiner grauer Käfer in großen Mengen aufgetreten, der die Frucht auf den Stäbe in kurzer Zeit vernichtete. Als die Käfer hier nichts mehr fanden, wanderten sie über die Chauffee auf ein vier Morgen großes Lugetenstück des Müllermeisters Peter. Ueber den Schädlings und seine Belämpfung ist man hier im unklaren.

**Koburg,** 20. August. Die Bierpreiserhöhung. Necht eigenartige Blüten treibt in manchen Orten unseres Herzogtums der Bierkrieg. Ueberall wird auf dem Lande gegen die Erhöhung des Bierpreises von 10 auf 12 bzw. 12 1/2 Pfg pro 1/2 Liter Front gemacht, und die Wirtschaften, die 12 Pfg-Bier verzapfen, werden von den Biertrinkern gemieden. In den Kantinen der Fabriken, wo früher einige Gostolter Bier pro Tag verkauft wurden, werden jetzt nur 3—8 Glas getrunken, so daß es sich nicht mehr lohnt, ein Faß anzufüttern. Teilweise mühten die Brauereien das angelieferte Bier wieder abzuholen. In Deslau wurde in der letzten Verammlung des Turnvereins kein Glas Bier oder Selterwasser getrunken, dagegen saßen die Turner nach Schluß der Verammlung nach dem benachbarten Einberg, wo es in einer Wirtschaft noch 10 Pfg-Bier gibt. Da seine Mitglieder nicht ins Wirtshaus gehen, mußte der Geliebterin Einberg seine Generalversammlung auf dem Schulhofe abhalten. In dieser wurde beschlossen, die geplante 40jährige Jubiläumsfeier des Vereins solange hinauszuschieben und die Singstunden ausfallen zu lassen, bis sich die Bierkrise geklärt hat. Auch der Einberger Turnverein tagte unter freiem Himmel und beschloß, am nächsten Sonntag zwar sein Schauturnen abzuhalten, dagegen abends den Ball ausfallen zu lassen, damit niemand in Verführung gerate, 12 Pfg-Bier zu trinten. Weniger streng wird der Bierkrieg in der Stadt Koburg geführt.

**Apolda,** 20. August. Eine tapfere Frau. Eine seltene Auszeichnung wurde der Ehefrau des ehemaligen Schutztruppschwadronenführers Weber hiet zuteil. Als Kammerherrin weilte Frau Weber vor und während des letzten Aufstandes in Südwestafrika. Für einen während dieser Zeit geleisteten höchst gefährlichen Patrouillenritt von über 100 km, worauf es dann einer Abteilung deutscher Soldaten und Anführer gelang, viele vor aufständischen Totentritten flüchtende Frauen, deren Männer zu meist ermordet worden waren, anzufinden und unter sicherem Schutze in die Festung Eibowen zu geleiten, erhielt sie jetzt die Südwestafrika-Denkmünze in Bronze.

### Girchliche Nachrichten.

Ortskirche: Am Sonntag, Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

## Dieser Schwan



ist Ihnen verehrte Hausfrau, jedenfalls keine unbekannte Erscheinung, er stellt die Schutzmarke dar für das altbewährte, in der Hausfrauenwelt seit 30 Jahren so sehr beliebte

### Dr. Thompson's Seifenpulver.

Enthält weder Chlor noch andere scharfe Substanzen.

1/2 Pfd.-Paket 15 Pfg.

Überall erhältlich.

Gesetzl. gesch.

### Eine Wohnung.

1 Treppe hoch, bestehend aus drei Zimmern, Kammer und Küche, ist per 1. Oktober zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped.

### Ein ordentl. sauberes Mädchen

zum 1. Oktober gesucht. **Willa Schildhauer,** Annaburg.

### Die Grummet-Anbung

auf meiner Bruchwiese will ich freihändig verpachten. **Wilh. Riethdorf.**

### Besten Thüringer Stückfalk

zum Bauen und Düngen, gemahl. Kalk, sowie gemahl. kohlen. Kalk, Kalkmangel empfiehlt zu billigen Tagespreisen

**Schraplauer Kalkwerke** Aktien-Gesellschaft Halle a. S.

### Preißelbeeren

kaufe zu höchsten Tagespreisen **Müller, Adlerstr. 13.**

### Roggen- und Haferstroh

(Flegelbrenn) kauft **Gresse, Adlerstr.**

### Eine Biege

fehlt zum Verkauf **Feldstraße Nr. 29.**



**Pa. Gotthold-Brikets**

à Ztr. 55 Pfg.

**Pa. Hansa-Triumph**

à Ztr. 50 Pfg.

**Pa. Luise-Halbstein**

à Ztr. 48 Pfg.

ab Lager und Bahn, frei Haus

à Ztr. 5 Pfg. mehr

empfiehlt **G. Grimm.**

Bestellungen nimmt auch Herr **R. Grimm,** Mittelstr., entgegen.

**Wirksame Mittel zur Fliegenvertilgung und gegen Mücken** zu haben in der **Apotheke Annaburg.**

### Herren,

welche vorzeitig die Abnahme ihrer besten Kraft wahrnehmen, wollen sich meinen Prospekt gratis kommen lassen.

**E. Herrmann,** Apotheker Berlin NO. 45, Neue Königstr. 2.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Annaburg und dessen Gemarkung belegenen, im Grundbuche von Annaburg Bd. XVI Bl. 696 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Fleischers Karl Kauer in Berlin eingetragenen Grundstücke:

Gausbestigung Lohausstraße 2 mit Hof und Gausgarten 10 ar 19 qm groß, 963 Mk. Gebäudesteuerleistungswert sowie Acker Hofbreite, Gesamtgröße 3 ar 01 qm und Gesamtsteuerertrag 0,14 Ltr.

am 19. Oktober 1909 vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Zimmer No. 1 versteigert werden.

Beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und die neuesten Katasterauszüge liegen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht aus. Der Versteigerungsvermerk ist am 17. August 1909 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anpruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgeleitet werden.

Diesem, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einseitige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Prettin, den 21. August 1909.

Königliches Amtsgericht.



**Persil**  
Das vollkommenste selbsttätige  
Waschmittel  
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.  
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Debar Haumann, Wittenberg.

**Atelier für feine Damenschneiderei**  
unter Leitung einer tüchtigen Directrice.  
Eleganter Sitz. Mäßige Preise.  
Stets neueste Kleidervstoffe.  
Trauerkleider nach Maß innerhalb 24 Stunden.  
Schwarze Blusen und Kostümröcke  
in allen Weiten stets vorrätig.

Hochelegante

**Papier-Ausstattungen**

(Briefbogen und Kouverts)  
vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Kopierfarbe, violett, Fl. 15 Pf.  
Kopierfarbe, Fl. 10 Pf.  
Deutsche Reichs-Schreib- und  
Kopierfarbe, Fl. 10 Pf.  
Carminfarbe, rot, Fl. 20 Pf.  
empfehlen **Herm. Steinbeiß**,  
Buchdruckerei.

**Putzflink**

praktisches Reinigungsmittel  
für Messer, Gabeln, Küchengelbte,  
Fußböden, Treppen und sonstige Gegen-  
stände. Unentbehrlich zum Reinigen  
von fettigen und öligen Händen.  
Zu haben in Paketen zu 15 Pf. in der  
Apotheke Annaburg.

Jede Woche

**frischgeröstete Kaffee's**  
in nur besten Qualitäten zu billigen  
Preisen bei  
**J. G. Holtwig's Sohn.**

**Toiletten-Seife,**

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vaseline-,  
Roseda-, Maiglückchen-,  
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,  
Flüßl. 15 Pf., sowie bessere Seifen  
und Parfümieren in verschiedenen  
Preislagen empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

**Bettfedern**

prima Qualität, empfiehlt  
**Seb. Schimmeyer.**

**Kautabake**

von Grimm & Triepel-Nordhausen  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

## Befreit

wied man von allen Hautunreinigkeiten  
und Hautausschlägen, wie Mitesser, Fün-  
fen, Flechten, Pusteln, Hautröte, Pitt-  
dien etc. durch tägliche Gebrauch von  
**Carbol-Zeerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Nabebeul  
mit Schutzmarke: Störchenpfad.  
à 50 Pf. bei: Apoth. Wilms.  
O. Schwarz.

Alle Arten

**Einmachebüchsen,**  
sowie sämtliches  
**braunes Topfgeschirr,**  
**Mustöpfe etc.**

empfehlen **Rich. Hilpert.**

**Pergament-**  
**Papier**

empfehlen **Herrn, Steinbeiß,**  
Papierhandlung.

**Schwedische**  
**Zündhölzer,**

2 Pakete 35 Pfg.  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Bergmann's Zahnpaste**  
Nadelboje 50 Pfg.  
**Pfefferminz-Zahnpulver**  
Schachtel 40 Pfg.  
Zahnbürsten in allen Preislagen  
à 10 Pf. an,  
empfehlen die  
**Apotheke Annaburg.**

**Bunsch-Bohnen**  
à 1/2 Pfund 40 Pfennig,  
delikat im Geschmack.

**Cognac-Praliné**  
à 1/2 Pfund 50 Pfennig,  
allgemein beliebt.  
**R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

**ff. neue Vollheringe,**  
**nene saure Gurken**  
empfehlen **Otto Riemann.**

**Neue saure Gurken**  
empfehlen **J. G. Holtwig's Sohn.**

**Pasteurisiertes**  
**ärztlich empfohlenes**  
**Malzbier**  
30 Flaschen 3,50 Mark,  
empfehlen stets frisch  
**R. Bengsch, Mühlentstraße.**

**Gmmenthaler**  
**Edamer**  
**Gamber's**  
**Limburger**  
**Käse**  
und **ff. Landkäse**  
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

**Zur Beförderung**  
**des Haarwuchses**  
empfehlen sehr wirksamem  
**Haarspiritus** Flasche 75 Pf.  
und 1,25 Mk., desgl.

**Brennesselspiritus**  
Flasche 75 Pf., 1,00 u. 1,50 Mk.  
Apotheke Annaburg.

**Mageneleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und  
unentgeltlich mit, was mir von jahre-  
langen qualvollen Magen- und Ver-  
dauungs-Beschwerden geholfen hat.  
**M. Soet, Lehrerin, Sachsenhausen**  
b. Frankfurt a. M.

**Konsum-, Produktiv-, Spar- und Bau-Verein**  
**für Annaburg und Umgegend**  
G. G. m. b. S.

Sonntag den 29. August nachmittags 3 Uhr:  
**Ordentliche General-Versammlung**  
in Becks Gesellschaftshaus.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1908/09. Genehmigung der Bilanz. Beschluffassung über die Verteilung des Reingewinnes und Entlastung des Vorstandes.
2. Bericht des Aufsichtsrates über seine Tätigkeit.
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes (Geschäftsführer) und dreier Aufsichtsratsmitglieder und zwei Ersatzmänner.
4. Geschäftliches.

Die geehrten Mitglieder und deren wertere Frauen werden ersucht, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

**Der Aufsichtsrat.**

geb. **Wilhelm Titze. Otto Zimneck.**

**Acker's Neue Welt.**

Sonntag den 29. August, von nachm. 3 Uhr ab:

**Großes Preis-Kegeln.**

Es gelangen 1 Hammel, 1 Gans, Hähnchen und noch verschiedene Andere zur Ausspielung.

Sonntag früh von 9 Uhr ab: **Speckfuchen,**  
**Pöfelknochen,**

ff. Pichorr und and. Biere, ff. Kaffee und Kuchen.  
Es ladet ergebenst ein  
**Aug. Acker.**



**Kaninchenzuchtverein**  
Annaburg und Umgegend.  
Sonabend den 28. August  
abends 7 1/2 Uhr:

**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal zur Weintraube.  
Um zahlreiches Erscheinen wird  
gebeten. **Der Vorstand.**

**Bürgergarten.**  
Sonabend und Sonntag:

**Bratwurst-**  
**Essen.**  
Ergebenst ladet ein  
**Carl Mörtz.**

**Col. Naundorf.**  
Sonntag, den 29. August:  
**Erntefest**  
und **Tanzmusik,**  
wogu ergebenst einladet  
**A. Dalchow.**

**Naundorf.**  
Sonntag den 29., und Mon-  
tag den 30. August:  
**Erntefest**  
und **Tanzmusik,**  
wogu freundlichst einladet  
**Paul Müller.**

**Naundorf.**  
Sonntag den 29. und Mon-  
tag den 30. d. Mts. ladet zum  
**Erntefest**  
freundlichst ein **G. Krüger.**

**Künstler-Postkarten**  
Genre- u. Liebes-Serien  
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**  
Buchdruckerei.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

**Annaburger**  
**Landwehr-**  
**Verein**  
(eingetragener Verein).

Sonntag, den 29. August,  
abends 7 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
im Vereinslokal „Goldner Ring“.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung.
  2. Berichten der Niederfahrt über die letzte Versammlung.
  3. Stenens-Ginnahme.
  4. Aufnahme neuer Mitglieder.
  5. Vereins-Angelegenheiten.
  6. Schlusswort.

**Der Vorstand.**

Heute Mittag 12 1/2 Uhr  
verchied nach kurzen Leiden  
unser innigstgeliebtes Töchter-  
chen **Erna** im Alter von  
3 Monaten.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag nachm. 1/2 3 Uhr statt.  
Um stille Teilnahme bitten  
**Oscar Schneppe**  
und **Frau.**  
Annaburg, den 26. Aug. 1909.



Für die zahlreichen Beweise  
der Liebe und Teilnahme, die  
uns bei dem herben Verlust  
unseres einzigen Kindes zu  
teil wurden, sagen wir hier-  
mit herzlichsten Dank.

Dank vor Allem dem Herrn  
Pastor Lange für die trost-  
vollen Worte am Grabe, so-  
wie den Herren Lehren und  
seinen Mitschülern für die  
ehrende Begleitung und die  
erhebenden Gesänge, desglei-  
chen auch Dank Allen, die den  
Sarg unseres lieben unver-  
gesslichen Sohnes so überreich  
mit Kränzen schmückten und  
ihn zur letzten Ruhe geleiteten.  
**Otto Richter und Frau.**

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die Kleingepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angekessene 15 Pfg., für Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 100.

Sonnabend, den 28. August 1909

13. Jahrg.

## Politische Rundschau.

Ueber den Wanderverblich des Deutschen Kaisers in Wärdren werden jetzt von offizieller Seite aus Wien genaue Mitteilungen gemacht. Danach wird der Kaiser am 8. September nachmittags 4 Uhr in Jglau eintreffen und von dort nach Begrißung durch den Herzog Franz Ferdinand mit diesem die Fahrt im Automobil nach dem Schlosse Groß-Melersdorf fortsetzen, wo Kaiser Franz Josef ihn erwarten und begrüßen wird. Der Deutsche Kaiser wird den Wanderverblich am 9. und 10. September bewohnen und sich am 10. über Jglau nach Karlsruhe begeben. Kaiser Franz Josef wird am 11. September nach Beendigung der Wanderverblich nach Wien zurückkehren.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein Gesetz, durch welches die Staatsregierung ermächtigt wird, behufs Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrichtung des Staatsbahnhofes, sowie behufs Beteiligung des Staates am Bau von Kleinbahnen, Beträge in Höhe von 224.914.000 Mk. zu verwenden. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Vor einigen Tagen war die Nachricht durch die Presse gegangen, die einstündige Feier auf der Höhenburg habe 700.000 Mark gekostet. Nun wird diese Meldung demontiert. Die Angabe über die Kosten scheint auf einen Druckfehler zu beruhen. Die Ausgaben sollen tatsächlich nur 70.000 Mark betragen haben; davon wurden 14.000 Mark allein zu den Kosten der Festschrift beigegeben. Uebrigens seien diese 70.000 durch private Sammlungen aufgebracht worden.

England. Der englische Finanzminister Lloyd George, der in Neims einigen flugtechnischen Versuchen beizuwohnen, äußerte zu einem Berichterstatter: „Was ich hier gesehen habe, hat mich überzeugt, daß ein Ueberfall Englands durch die Luft einfach ein Phantasmagebilde ist. Diese Maschinen können ja nicht gegen ordentlichen Wind fliegen, und der Wind war schon früher unser Bundesgenosse. Der

erste normannische Angriff auf unsere Inseln mußte lange Zeit aufgeschoben werden, weil widrige Winde wehten.“

Die Abrüstungsfrage beschäftigt nirgends so die Gemüter, wie in England, so schreibt ein halbamtliches Blatt: „Da es unmöglich ist, eine bestimmte Formel für die gegenseitige Einschränkung der Flottenbauten zu finden, ohne anzuerkennen, daß für England die Vorherrschaft zur See eine Lebensnotwendigkeit ist, so ist es das Beste, sich nicht an Formeln zu binden, sondern an Tatsachen zu halten. Die verschiedenen Regierungen sollen einander von Jahr zu Jahr durch die bestehenden diplomatischen Mittel darüber betragen und ihr Bestes tun, um die öffentliche Werksarbeit zu vermeiden. Es wird sich dann ergeben, welche Maßregeln zur gegenseitigen Erleichterung getroffen werden können. Vor allen Dingen sollte alles aufgeboren werden, um gute politische Beziehungen zu pflegen; denn diese liegen jeder Flottenkonturrenz zugrunde.“

Spanien. Die Lage der spanischen Truppen in marokkanischen Bezirken soll eine verzweifelte geworden sein. General Marinis unterdrückt zwar jede Meldung über die Kriegsvorgänge, auf Umwegen hat jedoch ein Londoner Korrespondent, der auf Glaubwürdigkeit Anspruch erheben kann, seinem Blatte eine Mitteilung über die Lage der spanischen Truppen in Marokko mitgeteilt. Am 27. Juli, dem Tage, an dem die spanischen Truppen in Marokko einrückten, wurden die spanischen Truppen durch einen Angriff der marokkanischen Truppen in der Gegend von Alhucemas in der Nähe von Tetuan in die Flucht geschlagen. Die spanischen Truppen wurden in die Gegend von Alhucemas in der Nähe von Tetuan in die Flucht geschlagen. Die spanischen Truppen wurden in die Gegend von Alhucemas in der Nähe von Tetuan in die Flucht geschlagen.

der Lauer liegen, wenig oder nichts anzufangen. Ein Angriff zu Lande ist überhaupt unmöglich, ehe nicht der Gurugu-Berg genommen ist, und ein Front-Angriff auf diesen 3000 Fuß hohen Berg bedeutet eine ablut sichere Niederlage. Der Angriff muß also von der See aus erfolgen, indem Truppen die Flußmündungen hinauf befördert werden. Dazu ist aber mindestens eine Streitmacht von 25.000 Mann erforderlich. Um zugleich die Befestigung von Melilla usw. zu halten, sind weitere 25.000 Mann nötig. Spanien würde also eine Armee von 50.000 Mann brauchen, nur um ein unfruchtbares, heißes, bergiges Land von seinen kriegerischen Bewohnern zu säubern, die sich jetzt im Süden konzentrieren und Wärdrenen sicher mit Erfolg wehren würden. Die Schwierigkeiten der Verproviantierung sind riesengroß. Jeder Schmel Wasser muß von der Küste herbeigeschafft werden. Bei der suchbaren Hitze und der schlechten Verpflegung wird das spanische Heer bald ebensoviele Kranke wie Gesunde zählen. Die Kassen haben die reiche Siegesbeute des 27. Juli und sogar Offiziere und Soldaten des geschlagenen spanischen Heeres weit in das Innere des Landes vertrieben, um überall Stimmung für den heiligen Krieg gegen die Spanier zu machen. Die Kapitulation drängen wieder in unmittelbarer Nähe Melillas vor und greifen einen Lebensmittel-Transport an, von dessen Bedeutung sich 7 Mann verwundeten.

Balkanknoten. In allen größeren Städten der Türkei hat eine lebhaftere Werksarbeit für den Ausbau der Flotte begonnen. Es wurde von vielen Versammlungen der Verksarbeiterschaft zu beantragen. Die Regierung hat diesen Vorschlag abgelehnt, dafür aber die Gründung einer Flottenliga nach englischem Muster empfohlen. Dem darauf ins Leben gerufenen Verein haben die mazedonischen Soldaten ihre Monatslohnung als Beitrag beigetragen.

Amerika. Der Präsident der Ver. Staaten Taft, hat das Gerücht, er beabsichtige die Friedensstärke der amerikanischen Bundesarmee von gegen-



## Die Haide blüht.

Die Haide blüht am stillen Bergeshang,  
Es glüht das Feld in gold'nen Abendlicht.  
Sanft losend streicht ein Windhauch dran entlang  
Und neigt die sarten Knospen, rot und dicht;  
's ist wie ein Flüstern, das darüber zieht:  
Die Haide blüht.

Vom Wald umrauscht, in heil'ger Einsamkeit,  
Wo hohe Eichen halten treue Wacht,  
Vom lauten Tag, vom Lärm der Welt so weit  
Erschließt die Haide ihrer Blüte Pracht.  
Ein Duft und Glanz, der flimmernd dort verströht,  
Die Haide blüht.

Blau-violett, von Purpur überhaucht,  
Fast königlich in seinem Prachtgewand,  
Ein rotes Meer, in pures Gold gemacht,  
So liegt vor mir das abendliche Land;  
Und drüberhin der lichte Tag verläßt,  
Die Haide blüht!

Nun allgemach verläßt der gold'ne Schein,  
Ein warmer Glanz nur leuchtet fern im West,  
In sanfter Dämm'ung hält die Klar sich ein,  
Ein Käfer lurt, ein Vogel fliegt zu Nest;  
Und stiller Frieden füllt auch mein Gemüt;  
Die Haide blüht!

Frieda Claudy.

## Bernhard von der Eide.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.  
Nachdruck verboten.

„Einen Maler?“ fragte Herta lebhaft.  
„Zerewähre, lachte die Malerin, „einen Kolonialwarenhandlender in der Arcisstraße, einen wohl-

habenden kannst du mir vorstellen?“  
„Du fragst mich?“  
„Das ist eine Frage, die ich dir stellen möchte.“  
„Du fragst mich?“  
„Das ist eine Frage, die ich dir stellen möchte.“  
„Du fragst mich?“  
„Das ist eine Frage, die ich dir stellen möchte.“

Herta fuhr fort, allerlei zu erzählen, sie bemerkte nicht, daß ihre schweigmächtige Gefährtin kaum hinzörete.  
„Du kommst doch natürlich als mein Gast mit ins Bierhaus zum grünen Baum, Liebste?“  
„Nein, ich kann nicht, ich habe Kopfschmerzen.“  
„Hier kommt gerade die Bahn, lebe wohl, Thea.“  
„Schade!“ rief die Schönhäuserin, „Auf Wiedersehen!“  
„Erst als die Elektrische verschwunden war, fiel es ihr ein, daß sie verstimmt hatte, nach Hertas Adresse zu fragen. In ihrer leichtlebigen, oberflächlichen Art dachte Thea aber nicht weiter an die Freundin.“

Als Herta das nächste Mal die bestellten Arbeiten zu Münster & Strauß brachte, fand man allerlei daran auszusetzen und der Preis wurde herabgedrückt. Mitos und traurig schlich sie durch die heißen Strahlen ihrer elenden Wohnung zu. Unterwegs bot eine Blumenverkäuferin ihr herrliche Rosen an.

„Es ist sehr leichtsinnig, sie zu kaufen, wenn man so arm ist, dachte Herta.“

Aber sie tat es doch und zahlte den für ihre Verhältnisse hohen Preis. In ihrer dürftigen Stube steckte sie die Rosen in eine schadhafte Vase, die sie von ihrer Hauswirtin erbat. Sie legte das große, von Münster & Strauß erhaltene Paket beiseite, es waren 12 Fächer und 6 Visitenkartentäschchen, die sie in 3 Wochen malen sollte. Professor Venerstein und seine Frau waren im Dachgebirge. Ein Gefühl grenzenloser Verlassenheit schlich lähmend über Herta. Wie süß dufteten die Rosen. Der Duft erinnerte sie an Nardenhagen, dort blühten wohl auch die königlichen Blumen. Heiße Sehnsucht nach dem verlorenen Heim übermannte sie. Sie legte den schmerzenden Kopf in beide Hände und bittere Tränen quollen zwischen den Fingern hervor.

„Hardy, Hardy, denke Dir, Jrmgard Gerard ist heute weggeritten.“ Ines eilte dem Bruder mit diesem Ruf entgegen, als er 3 Tage, nachdem die Deien angeblan waren, am Abend vom Hochsosenweert heimkehrte.